

Der Ausbau der Eidg. Techn. Hochschule und der mit ihr verbundenen Anstalten. 1. Teil: Das ETH Zentrum

Autor(en): **Risch, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **85 (1967)**

Heft 48

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-69590>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Ausbau der Eidg. Techn. Hochschule und der mit ihr verbundenen Anstalten

1. Teil: Das ETH-Zentrum

Mit Beschlüssen aus den Jahren 1959, 1961, 1964, 1966 haben die eidgenössischen Räte für Landerwerb und Ausbau der ETH im gesamten Rahmen bereits 538 Mio Franken zur Verfügung gestellt. Am 5. Juni 1967 hat der Bundesrat den Räten eine Botschaft vorgelegt, welche weitere 174 Millionen für die selben Zwecke vorsieht. Damit ist jedoch der finanzielle Bedarf für den Endausbau der ETH und der mit ihr verbundenen Anstalten noch nicht gedeckt. Weitere Kreditvorlagen für zurückgestellte oder sich neu abzeichnende Erweiterungen der ETH werden späterhin folgen. Damit nähert sich das finanzielle Volumen für den Gesamtausbau unserer Bundeshochschule bald der Milliarden-grenze. «Des Menschen Geist kennt keine Schranken – die Wirklichkeit besteht aus Franken» («Nebelspalter», 30. Juni 1965). Dass sich damit zugleich eine Leistungsgrenze für des Bundes-fiskus abzeichnet, erscheint umso verständlicher, als die Hilfe für die Hochschulkantone und die Förderung der wissenschaftlichen Lehre und Forschung Ansprüche in ähnlicher Grössenordnung an die Bundeskasse in den nächsten Jahren (1969–1974) ebenfalls stellen werden. Mit in den Rahmen der Aufgaben, welche dem Bund hinsichtlich der Unterstützung (und auch der Koordination!) von Wissenschaft und Forschung zunehmend erwachsen, gehören auch die 1962/63 vollendeten Neubauten der Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt (EMPA) in Dübendorf. Zu bedenken ist in diesem Zusammenhang ausserdem ein Gesuch der Regierung des Kantons Waadt, wonach die Eidgenossenschaft die EPUL (Ecole Polytechnique de l'Université de Lausanne) übernehmen soll, was ebenfalls Ausbauprobleme stellen würde.

Der eingangs erwähnte Ausbau der ETH und der mit ihr verbundenen Anstalten ist gegenwärtig in vollem Gange. Dabei ist erfreulich festzustellen, dass sich die Situation im laufenden Jahr besser entwickelt, als auf Grund des pessimistischen Bundes-Finanzbudgets anzunehmen war. Die Kosten-Überwachung der Bauvorhaben durch die Eidgenössische Bauinspektion V zeigt, dass sich die Ausgaben im Rahmen der bewilligten Kredite bewegen.

Es darf angenommen werden, dass nicht nur die Leser der Schweizerischen Bauzeitung eine Berichterstattung über den Gesamtausbau der ETH interessieren kann, sondern ein solches Interesse auch bei den zahlreichen Mitgliedern der Gesellschaft ehemaliger Studierender an der ETH bestehen dürfte. Dies vielleicht besonders bei den weltweit verstreuten «Ehemaligen», welche sich mit dem Schicksal ihrer einstigen Ausbildungsstätte auch heute noch innerlich verbunden fühlen.

Mit der vorliegenden und noch folgenden Übersicht der aktuellen ETH-Bauvorhaben möchten wir auch über gewisse neue Entwicklungen in den einzelnen Fachgebieten, denen die dargestellten Objekte zugeordnet sind, kurz orientieren.

Unsere Darstellung stützt sich im Textlichen auf eine Reihe von Botschaften, welche den Räten im Laufe der letzten Jahre (beginnend mit 1945) über den ETH-Ausbau unterbreitet worden sind. Zu bedauern ist, dass es der verfügbare Raum nicht zulässt, auf die sorgfältig und sachkundig verfassten Botschaftstexte einzugehen, welche auch hinsichtlich ihrer Würdigung der akademischen Lehre und Forschung, der Planungsrichtlinien und der massvoll begründeten Kreditvorlagen, in einer weiten Sicht und mit hoher Verantwortlichkeit abgefasst sind.

Abschliessend ist es uns ein Bedürfnis, den projektierenden und teilweise bereits bauenden *Architekten* sowie ihren *Mitarbeitern* für ihre grosse Bereitwilligkeit bei der Unterlagenbeschaffung zu danken. Besonderen Dank schulden wir für die Vorbereitung unseres Berichtes *H. U. Hanhart*, dipl. Arch. SIA für seine Hilfe und seine Ausführungen als eidg. Bauinspektor der ETH-Anlagen (Eidg. Bauinspektion V) und dem vom Schweiz. Schulrat beauftragten Baukoordinator der ETH, Ing. *W. Maag* für seine Ratschläge und die Zurverfügungstellung von Unterlagen. Herrn Schulratspräsident Minister Dr. *J. Burekhardt* möchten wir zum voraus für seinen in Aussicht gestellten Beitrag im 2. Teil (Aussenstation Höngrberg) unseres Berichtes danken.

Mit seiner für das Zustandekommen des Berichtes über den ETH-Gesamtausbau ergriffene Initiative, hofft der Vorstand der GEP bei allem dem «Poly» Nahestehenden das Interesse und Verständnis für eine grosse nationale Aufgabe unserer Zeit zu gewinnen. *G. R.*

Der Ausbau des ETH-Zentrums

Von *Hans U. Hanhart*, Eidg. Bauinspektor, Zürich

Im Jahre 1959 bewilligte die Bundesversammlung den Ankauf von 46 ha Wiesland auf dem Höngrberg im Nordwesten der Stadt Zürich zur Errichtung einer Aussenstation der Eidgenössischen Technischen Hochschule. Der Beschluss erfolgte in der Erkenntnis, dass

- a) ein zeitgemässer Ausbau der Bundeshochschule innerhalb des Zürcher Hochschulviertels nicht möglich ist, und
- b) eine Gesamtverlegung der Bundeshochschule an einen neuen Standort ausserhalb der Stadt aus finanziellen Gründen nicht in Betracht gezogen werden darf.

In der Aussenstation sollen Abteilungen mit weitgehend in sich geschlossenen Studienplänen untergebracht werden. Auf die zurzeit im Entstehen begriffenen bzw. zum Teil bereits bezogenen Neubauten für die Physik Institute wird in einer spätern Ausgabe der SBZ (2. Teil, Aussenstation Höngrberg) zurückzukommen sein.

Im Hochschulzentrum verbleiben die grossen Fachabteilungen mit teilweise gemeinsamen Studienprogrammen und Hilfsmitteln. Trotz Entlastung der Lehrgebäude durch die werdende Aussenstation müssen im Zentrum die letzten Raumreserven aktiviert werden. Die unter diesem Gesichtspunkt zurzeit entstehenden Bauten werden in der vorliegenden Nummer behandelt.

Die Eidg. Bauinspektion V als zuständiges Baufachorgan des Bundes ist mit einem Bestand von etwa 25 Personen begreiflicherweise nicht in der Lage, neben den laufenden Aufgaben (Um- und Erweiterungsbauten, Gebäudeunterhalt) auch die Grossbauten selbst zu

Bild 1. Übersicht der zurzeit im ETH-Zentrum bestehenden Lehr- und Institutsgebäude

